

In entspannter Atmosphäre wird selbst komplexe Technik erlebbar

Am dreitägigen **Multimedia-Festival der HTW Chur** gewährten Studenten Einblick in ihre Projekte. Medien- und Kommunikationsexperten referierten im «Schweizerhof» in Lenzerheide zu den Trends der multimedialen Welt.

► ANINA GEPP

B

«Bildung als Wellness»: So lautete das Motto des zweiten Multimedia-Festivals der HTW Chur, das am vergangenen Wochenende im Hotel «Schweizerhof» in Lenzerheide ausgetragen wurde. Wissensvermittlung in entspannter Atmosphäre wurde bereits in der Lobby geboten. Mehrere Studenten des Studiengangs Multimedia Production gewährten Interessierten einen Einblick in ihre Arbeiten und Projekte. Die Besucher konnten sich dafür bequem auf Sofas neben die Studenten gesellen und ihnen beim Programmieren, Schneiden von Filmen oder Erstellen von Flyern über die Schulter sehen.

Besonders gut besetzt wurden die Plätze neben Eliane Gees. Sie studiert im fünften Semester und zeigte den Gästen am Computer, wie einfache Kritzeleien mit dem Programm «Illustrator» vektorisiert werden können. Das bedeute, wie Zeichnungen beliebig vergrössert werden könnten, ohne unscharf zu werden, so Gees. «Ich finde es toll, einen Einblick in meine Studienrichtung geben zu können. Die Besucher sind interessiert und scheuen sich nicht, Fragen zu stellen», sagte die Studentin.

Elisabeth Grossmann und Lisa Nahgang waren zwei der interessierten Besucher, die Gees mit Fragen löcherten. Sie skizzierten gemeinsam einen bunten Elefanten auf den Bildschirm über ihnen. Es sei spannend zu sehen, wie man mit diesen Programmen arbeite, so die Studentinnen. Da sie beide Tourismus studierten, sei das Multimedia-Festival für sie absolutes Neuland. «Trotzdem interessiert mich diese technische Welt enorm», so Grossmann.

15 Minuten für viel Information

Neben dem Multimedia-Schaukasten durften die Gäste des frei zugänglichen Festivals auch Lesungen in entspannter Atmosphäre im



Die Besucher des **Multimedia-Festivals** durften sich selbst im Programmieren versuchen. **Eliane Gees** (Vierte von links) studiert selbst Multimedia Production und erklärte den Interessierten das Programm. (FOTO ANINA GEPP)

hauseigenen Hamam besuchen. Der restliche Spa-Bereich war ebenfalls das ganze Wochenende über gratis zu nutzen. Wer mehr über die aktuellen Trends aus dem Multimedia-Bereich erfahren wollte, schaute sich Kurzpräsentationen verschiedener Schweizer Unternehmer an. Jeder der Auftretenden hatte 15 Minuten Zeit, um zu seinem Thema zu referieren.

Christian Schläpfer zeigte eindrücklich, wie ein 360-Grad-Video aufgezeichnet und verarbeitet wird. Dem Zuschauer werden damit neue Perspektiven, genauer gesagt eine Rundumsicht, ermöglicht. Die Technologie seines Unternehmens basiert auf einem speziellen 3-D-Print, auf dem sechs Kameras angebracht sind, die synchron zueinander hochauflösend aufnehmen. Mittels einer Fernsteuerung können die Aufnahmen aller Kameras zeitgleich gestartet und gestoppt werden, womit alle Blickrichtungen erfasst werden. Die 360-Grad-Produktionen werden immer beliebter. Mittlerweile produziere er und sein Team sowohl Filme für Unterneh-

men, als auch für Privatpersonen, so Schläpfer. Auch Referent Jonas Schwarz nutzte die ihm vorgegebenen 15 Minuten Zeit, um dem Publikum das Thema «Augmented Reality» näher zu bringen. Darunter versteht man die visuelle Darstellung von Informationen, also die Ergänzung von Bildern oder Videos mit computergenerierten Zusatzinformationen oder virtuellen Objekten mittels Einblendung und Überlagerung.

Weniger technisch, dafür umso näher am täglichen Leben eines jeden Smartphone-Nutzers gestaltete sich der Vortrag von Jungunternehmer Kilian Bamert, der über «Screen Communication» sprach. Verblüfft hat das Publikum beispielsweise, dass erst neun Prozent der Kindergartenkinder selber Schuhe binden können, während bereits 19 Prozent aber wissen, wie ein Smartphone zu bedienen ist.

Kontroverse Podiumsdiskussion

In Zeiten der Digitalisierung und des unaufhaltsamen Fortschritts der Technologie durfte am Multme-

dia-Festival auch eine kontroverse Diskussion zum Thema «Offline» nicht fehlen. Joël Luc Cachelin hat dazu ein Buch «Die Gegenkultur der Digitalisierung» geschrieben und löste damit auch am Festival eine kontroverse Debatte aus. Macht es Sinn, sich eine digitale Auszeit zu nehmen und eine Zeit lang keine Medien zu konsumieren? Oder gerät man dadurch ins Hintertreffen und verpasst etwas? Im Rahmen der 45-minütigen Diskussion konnten diese Fragen nicht abschliessend geklärt werden.

Die Studenten der HTW Chur, die einen grossen Beitrag zur Realisierung des Festivals beigetragen haben, sind mit dem Anlass zufrieden. Ramon Schneider, der die Studienvertiefung Event-Kommunikation gewählt hat, berichtet von positiven Rückmeldungen. Zwar seien viele Besucher erstaunt gewesen, wie kompliziert die Technologien mittlerweile seien. «Gleichzeitig waren sie aber auch fasziniert, was mittlerweile alles möglich ist und dass es sogar einen Studiengang gibt, der dies lehrt», so Schneider.

Viehstall der Schule Palottis wird umgebaut

An einer ausserordentlichen Generalversammlung des **Vereins Bildungszentrum Palottis** in Schiers ist der Antrag für einen **Neu- und Umbau des Palottis-Stalls** gutgeheissen worden.

SCHIERS Der Kredit zum Neubau des Palottis-Stalls beläuft sich auf insgesamt 1,8 Millionen Franken. Mit diesem Geld soll der Viehstall umgenutzt werden, und der Schweinestall wird einem Neubau weichen. Grund für die Neuerungen ist die Infrastruktur, die laut einer Mitteilung des Bildungszentrums Palottis den Anforderungen an die Tierhaltung nicht mehr gerecht wird. Der an den Viehstall ergänzte Neubau wird Platz für 47 Milchkühe und Milchschafe bieten. Der Stall soll so gebaut werden, dass weitere Veränderungen und Erweiterungen ohne grösseren Aufwand möglich sind.

Für die Schule Palottis sind die Ställe von Bedeutung, da der Landwirtschaftsbetrieb auch in Zukunft ein Ort sein wird, an dem die Jugendlichen den sorgfältigen Umgang mit Lebensmitteln erlernen sollen. Das Angebot der Schule ist auf junge Erwachsene ausgerichtet, die nicht den üblichen geradlinigen Bildungsweg bestreiten können. Dass die Kursteilnehmer die Herkunft der Nahrungsmittel verstehen, gehört zu einem wichtigen Anliegen, das die Schule vermitteln will. Der vorgesehene Stallbau fügt sich in dieses Konzept ein, da die Schule bis anhin positive Erfahrungen mit Jugendlichen in landwirtschaftlichen Arbeiten gemacht hat.

An einer Gemeindeversammlung vom 28. November 2008 war einer Umzonung der landwirtschaftlichen Parzelle «Palottisstuck» zugestimmt worden. Durch den Erlös kann der Verein die nötigen Investitionen in den Landwirtschaftsbetrieb nun tätigen. (BT)



Der **Viehstall wird umgenutzt**, der Schweinestall weicht einem Neubau. (FOTO OLIVIA ITEM)

SCHACHECKE

Chancen nutzen

► PETER A. WYSS über die Europäische Mannschaftsmeisterschaften in Reykjavik/Island



Weiss nimmt die Einladung an.

In der zweiten Runde liessen die Schweizer (Startnummer 28) den Faröer Inseln (Nr. 34) keine Chance und siegten 3,5:0,5. Am Brett 3 überzeugte IM Richard Forster mit Weiss gegen FM Nielsen. **19.Lxh7+!** Wie so oft entscheidet, das Opfer auf h7 auch diese Partie. **19...Kxh7 20.Th5+ Kg8 21.Dh3 g6 22.Th8+ Kg7 23.Dh6+ Kf6 24.Df4+ Kg7** Keine Rettung bringt: **24...Ke7 25.Dd6+ Kf6** Erzwungen. **(25...Ke8 26.Txf8 matt!) 26.Txf8 Txf8 27.Dxf8** mit identischer Stellung wie in der Partie. **25.Dh6+ Kf6 26.Txf8 Txf8 27.Dxf8** Mit Qualitätsvorteil und einem Mehrbauern brachte Weiss den Punkt nach 37 Zügen locker nach Hause. **1-0**

Weitere Schach-Infos unter: www.schachclub-chur.ch

An einem grauen Novembermorgen

Der **Jenazer Pfarrer Holger Finze** geht in seinem Buch «**Grauer Novembermorgen**» einem berühmten Mordfall nach, und er beschäftigt sich mit der Frage: Wie kann ein Mensch zum Mörder werden?

Am Donnerstagabend dürften sich einige Besucher der Vernissage «Grauer Novembermorgen» in der Aula der Schulanlage Jenaz die Frage gestellt haben, weshalb sich ausgerechnet der Jenazer Pfarrer mit einem Mord befassen müsse, der sich vor 100 Jahren in seiner Gemeinde ereignet und über das Prättigau hinaus für Aufsehen gesorgt hatte. Da die Ermordung an einem grauen Novembermorgen in Pragg-Jenaz mit einem Kettenhammer – einem damals in jedem Viehstall vorhandenen Eisenhammer – ausgeführt worden war, wurde das Prättigau mit dem Übernamen «Chöttihammertal» belegt – zum Leidwesen der Jenazer und zur Schadenfreude der Bewohner vor der Chlus.

Der Autor Holger Finze dürfte sich dieser Frage bewusst gewesen

sein, denn bei der Vorstellung seines Buches erklärte er, dass er beim Lesen einer Abkündigungspredigt von Pfarrer Jakob Rudolf Truog vom 12. Dezember 1915 zum ersten Mal mit diesem Fall konfrontiert worden sei. Damals wurde Paul Klaas, der am besagten grauen Novembermorgen ermordet worden war, in Jenaz bestattet. Der Fall habe ihn nicht mehr losgelassen, sodass er sich mit entsprechenden Akten im Staatsarchiv befasst habe und anhand der zahllosen Zeitungsartikel der «Geschichte eines Mordes im Prättigau» nachgegangen sei. Wie Finze betonte, handelt es sich bei seinem Buch nicht ausschliesslich um eine Kriminalgeschichte, sondern vielmehr um die Geschichte eines Prättigauer Dorfes während des Ersten Weltkrieges. Und diese lässt sich nahtlos auf den ganzen

Kanton übertragen. Dazu ein paar Beispiele aus dem Buch: «Einen Brief im Inland verschicken, kostete zehn Rappen. Er erreichte seinen Empfänger in der Regel am folgenden Tag.» Die Kosten für Lebensmittel entsprachen etwa der Hälfte des Lohnes eines Arbeiters: «Ein Kilo Brot galt 50 Rappen, Kartoffeln 20 Rappen, Zucker 1 Franken, Rindfleisch 3 Franken, Schafffleisch 4 Franken, und Käse wurde zu knapp 3 Franken verkauft.»

Sich dem Menschen annähern

Ein Aspekt, den ihn besonders beschäftigt habe, sei eine Annäherung an die Frage, wie ein Mensch zu einem Mörder werden könne, sagte Pfarrer Finze. «Also nicht der blutrünstige Aspekt, sondern der Versuch, das Bild eines Menschen zu entwerfen, der mit seinem Leben

leider und krankheitsbedingt gescheitert war und dabei einen weiteren mitriss.»

Der 1958 geborene und aus Ostfriesland stammende Kirchenhistoriker Holger Finze war als Pfarrer in St. Antonien, Schiers und dann in Zweisimmen tätig. Seit 2010 ist er wieder im Prättigau, in der Kirchgemeinde Jenaz/Buchen. Von ihm sind weitere Publikationen erschienen, die sich mit der Geschichte des Prättigaus befassen. Dazu gehört «Pioniergeist im Prättigau», mit Dekan Luzius Pol im Mittelpunkt. Pol befasste sich bis zu seinem Tod im Jahr 1828 mit den Wuhrarbeiten an der Landquart. EDY WALSER

Holger Finze, «**Grauer Novembermorgen. Die Geschichte eines Mordes im Prättigau**», 128 Seiten, Somedia Buchverlag, 2015, 24 Franken.